

# DAS VATERLAND.

Belletristisch-commercielle Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Voisser.

Erster Jahrgang.

Jede Woche erscheinen 3 Nummern, u. zw. Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis für Naab halbjährig 3 fl. 30 Fr., ganzjährig 7 fl. Mit Postversendung halbjährig 4 fl. 48 Fr., ganzjährig 9 fl. 36 Fr.

Alle P. P. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserationen werden zu 2 fr. C. M. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Beiträge werden, außer von bekannten Mitarbeitern, nur franco angenommen.

N<sup>ro</sup> 7.

Naab, Dienstag den 16. Januar

1844.

Er sieht in der geschwollenen Ratte  
Ganz fein leibhaftig Ebenbild.

(Goethe's Faust: Scene im Auerbachskeller zu Leipzig.)

## Leiden und Freuden eines angehenden Redacteurs in einer gasconischen Departementalstadt.

Frei nach dem Französischen des Marlier-Dumesnil.

Ich hatte schön geschrieben — viel geschrieben. Ich hatte in der Schule geschrieben, frumm und gerad, gut und schlecht — war meiner bessern Leistungen willen zwar nie belobt, meiner nicht genügenden wegen aber von Jenen gar empfindlich recensirt worden, denen die Beurtheilung zustand, — hatte also, bis auf die Kleinigkeit nur kompetenter Richter, einen ächt litterarischen Erfolg gehabt. Mein Vater handelte mit Schreibmaterialien — was Wunder also, daß er darauf ausging, nicht nur in mir selbst einen tüchtigen Consumenten, sondern auch einen Zubringer noch gewichtigerer Abnehmer seiner Waare zu verschaffen — und mich daher mit fünfzehn Jahren, bis zu deren Completirung er mich fein gerade schreiben lehrte, indem er mit seinem Stocke auf meinem Rücken fleißig Linien zog, welche ihrer Erhabenheit willen zum Schreibunterrichte jedes Blindeninstitutes tauglich gewesen wären, und correct, indem er mich selbst so oft corrigirte, als es in meinen Schriften etwas zu corrigiren gab, — zu einem Advokaten unseres guten Städtleins als Schreiberlehrling that.

Hier begann für mich eine goldne Zeit im Vergleiche der im Vaterhause durchlebten. Zu Hause saß ich beständig mit gekrümmtem Rücken und der Feder zwischen den Fingern — dieß mußte ich hier auch; zu Hause setzte es gar schmale Bissen, ungeachtet daß ich meinem Vater täglich über dreißig Sols in die Tasche kopirte — hier hatte ich zwar auch nur Brod wirklich zur Genüge; denn wenn an mich — den letzten Ritter unserer Tafelrunde — ein Gericht kam, wurde mir meistens die Ehre zu Theil, den Schüsselboden austragen zu dürfen — aber zu Hause bekam ich Schläge — hier deren keine — denn ich büffelte für zwei meines Gleichen — manches halbe Francstückchen flog mir in die Tasche, um in den Freistunden die Arbeit lässiger nachzuthun — und ich war, da mein Principal mir Kleidung gab, mit meinem Körper passenden Kleidungsstücken versehen, während mich mein Vater alle bereits von ihm getragenen Kleider so lange brauchen ließ, bis sie kaum mehr an die Hälfte meiner Vorderarme und Unterbeine reichten, ohne ihrer vielseitigen Offenherzigkeit zu erwähnen. —

Es war eine besondere Erhebung meines Selbstgefühls, als ich fand, daß ich nicht nur das von mir Copirte zu begreifen im Stande sei, sondern selbst manches gleich Gute, wenn nicht Bessere zu liefern vermöge. Ich hatte mir die Freiheit genom-

men, manchen schwülstigen Aufsatz eines sehr betagten Concipisten unserer Dienstkanzlei, welcher übrigens ein höchst routinirter Rechts- und Geschäftsmann war, etwas umzuändern, indem ich den gegebenen Sinn in kürzere, bündigere und gefälligere Phrasen kleidete. Mein Principal, der jedes Stück Arbeit sowohl an die Concipisten, als von diesen an die Copisten vertheilte, und deshalb Styl und Schriftzug eines Jeden auf das Genaueste kannte, bemerkte die Sache, und die leichtern Conceptstücke kamen nun auch an mich, bis mich höhere Uebung in den Stand gesetzt hatte, jede mir im Skelet gegebene Piece vollkommen zu stylisiren. Nun war der Augenblick gekommen, wo man mir einen vierteljährigen Gehalt von 150 Livres über meine freie Station zuscherte, und mein Principal trieb seine Großmuth so weit, daß er sich freiwillig zur anständigen Unterhaltung meiner Garderobe und Wäsche verpflichtete. Mit doppeltem Eifer betrieb ich meine Dienstpflichten, und ward jetzt auch in die geheimsten Details des executiven Geschäftsganges eines Advokaten eingeführt, wo ich denn freilich viel zu verdienen begann, aber auch so manche Scenen und Dinge mit geschlossenem Munde anschauen mußte, von denen ich früher keine Ahnung hatte, und die oft mein Innerstes umzuwenden vermochten.

Schon nach sechs Monaten war ich durch meine Nebenverdienste und meine Sparsamkeit in den Stand gesetzt worden, meinem Vater als geringes Zeichen meiner Dankbarkeit eine Summe von 700 Francs mit dem Versprechen zu überreichen, stets den Erlag eines ähnlichen Betrags für ihn zur Verbesserung seiner Subsistenz in seinen vorgerückten Jahren und zur möglichen Beihilfe für meine jüngern Geschwister halbjährig fortsetzen zu wollen, ja, sogar zu vermehren, wenn nur immer möglich. Mein Vater, dessen Schreib- und Druckmaterialien-Handlung wirklich immer nur die ausgezeichnetsten Waaren zu den möglichst billigen Preisen lieferte, weil er durch langen Verkehr eingesehen gelernt hatte, daß kleiner, oft wiederholter Gewinn jederzeit den möglichst großen Vortheil gewähre, war ohnehin schon erstaunt, daß ich ihm, was unter den eben angeführten Umständen ohnehin ein gar Leichtes war, eine so bedeutende Menge Kundschaften zugeführt hatte; denn alle Bureau, Comptoirs und Kanzleien versorgten sich bei ihm — aber ich glaubte, daß die ganze Individualität des starrsinnigen Mannes in sich selbst zusammenbreche, als ich ihm mit herzlicher Freude und dankbarer Nührung mein so mühsam erspartes Geld überreichte. Es war nach Tisch in seinem Comptoirübchen; er saß an seinem Schreibpulte, und ich dicht neben seiner Linken im Winkel auf einem großen eisernen Kasten, welcher immer offen war, und nach allgemeinem Wissen

die verschiedenen Musterproben seiner Schreibmaterialien enthielt.

Er betrachtete lange bald mich, bald meine Zwanzig-Franckenstücke, brannte eine Cigarre an der seinen an, reichte sie mir, der über diesen einzigen Actus beinahe außer sich vor Bestürzung geworden wäre, — blickte mir fest in's Gesicht — ich küßte ihm mit vom Tabakrauch böse verzogenem Munde seinen mild und gerührt lächelnden — er schloß eifrig beide Thüren, Jalousien und die innern eisernen Fensterblenden, und nahte sich mir, so innig herzlich und doch so ernst, als ich mir ihn nie vorzustellen gewagt hätte.

»Vater und Sohn«, begann er mit vor innerer tiefer Bewegung zitternder Stimme, »sind nun von Blutsfreunden auch zu Seelenfreunden geworden, weshalb ich Dich, den ich nun satzfam erkannt, hiemit vor meinen Augen für mündig und nach mir zum vorsorgenden Oberhaupte unserer Familie ernenne. Somit gibt es kein Geheimniß mehr zwischen uns, und es ist nicht mehr als billig, daß Du meine außer mir Niemanden bekannten Vermögensumstände auf das Genaueste kennen lernst. Er gab mir einen Schraubenzieher in die Hand, und nahm selbst ebenfalls einen dergleichen. Jetzt ließ er mich aufstehen, öffnete den Deckel der vorerwähnten Eisenkiste und zeigte mir eine große Anzahl Schrauben, die den Rand symmetrisch einfaßten. Nach deren Hinwegschaffung, an die wir alle Beide gar eifrig die Hand anlegten, ließ sich die eiserne Einfassung der Kiste wegnehmen, unter welcher aber eine Menge ungeheurer Nägel eine zweite derlei festbielten; nun stemmte er seine beiden Daumen in die beiden Knöpfe der einander gegenüberstehenden Ecken, ließ mich ein Gleiches thun, und mit dem dumpfen Klaffen und Brausen eines unten befindlichen Räderwerks hob sich der ganze innere Kasten dergestalt, daß wir ihn mit Leichtigkeit herausheben konnten. Unten zeigte sich eine bedeutende Masse von Säcken und Rollen, wie auch mehrere große Portefeuille's. »Hier«, sagte mein Vater, »siehst Du das von Deinem Urgroßvater, Deinem Großvater und mir erworbene und vermehrte Vermögen unserer Familie. Ich bin überzeugt, da ich Dich lange und scharf genug beobachtet habe, daß Du den gleichen Weg mit Deinen Vorfahren einschlagen wirst. Du findest in diesem Kasten, dessen Geheimniß stets nur der älteste wohlgerathene Sohn des Hauses kennt, einen Betrag von 100,000 Francs in Silber, das Doppelte in Gold, und einen den obigen Summen gleichen Betrag in Papieren, Schuldschreibungen unserer Stadt, welche auf Gemeindegrenze vollkommen fest versichert sind, und deren Interessen dem jeweiligen Besitzer der Obligationen unweigerlich ausgezahlt werden. Wenn Du einmal zu irgend einem vernünftigen Geschäfte Geld benötigst, so magst Du ein Dritteltheil des Gesamtbetrages fordern, so wie Du Dich überhaupt in jeder Noth ungeschont an mich zu wenden hast, denn als freiwilliger Vermehrer des Familienvermögens siehst Dir ohneweiters auch die Nutznießung des bereits erworbenen zu, worüber Du nur immerhin Stillschweigen bis auf die Dir kund zu gebende Person zu bewahren hast, und zwar eines wie das Andere, laut unsern uralten Familienregeln.« Nach herzlicher Umarmung ward Alles wieder in frühern Stand gesetzt, und ich schied von meinem Vater mit dem festen Vorsatz, mich genau nach seinen Anweisungen zu halten, jedoch das Familiengut zehnmal eher zu vermehren, als, wenn auch bloß um eine Kleinigkeit, zu vermindern.

Durch Arbeit und Lectüre verbesserte ich meinen Styl immer mehr und mehr; Vorliebe für geistige Ausbildung erregte in mir den Wunsch, selbst einmal auf einem freundlichen und dennoch nicht erntelosen Felde mich zu bewegen, als bisher, und dabei auch zugleich nicht mehr eines Andern Diener zu sein, was

sich in meiner jetzigen Laufbahn durchaus nicht erreichen ließ, da ich nicht förmlich die Rechte studirt hatte.

Und so versuchte ich mich denn mehr und mehr in belletristischen Arbeiten, die ich der Oeffentlichkeit übergab, und endlich durch die günstige Aufnahme des Publikums mich so aufgemuntert fühlte, daß ich beschloß, mich selbst um das Herausgabe-Recht einer belletristischen Zeitschrift zu bewerben, welchen Plan ich alsbald meinem Vater mittheilte.

Dieser war vollkommen damit einverstanden, versprach, mich möglichst zu unterstützen, zweifelte jedoch sehr, daß ich die Bewilligung eines solchen Blattes von der Regierung zu erhalten im Stande sein dürfte.

(Fortsetzung folgt.)

### Bedeutung eines Morgenbillets.

In ganz Europa war man erstaunt, als der geistreiche Diplomat Graf Segur den Hof von Berlin verließ und nach Frankreich kurz nach dem Ausbruche der Revolution zurückkehren mußte. Die Ursache war folgende. Als Segur noch in großer Gunst bei der Kaiserin Katharina von Rußland war, hatte er sich öfter erlaubt, den beißendsten Spott über den Neffen des großen Königs Friedrich II. von Preußen laut werden zu lassen; er spottete über seine Liebeleien, über dessen Person selbst, und nach dem Geschmack jener Zeit hatte er über den Prinzen und die nächste Umgebung desselben satyrische Portraits gezeichnet, welche er in einem Morgenbillet der Kaiserin zusandte.

Als nach dem Tode Friedrich des Einzigen die politischen Angelegenheiten plötzlich ihren Gang veränderten, suchte die Czarin ein Bündniß mit Preußen einzugehen, und um den neuen König — den verspotteten Neffen Friedrich II. — desto schneller und leichter zu diesem Schritte gegen Frankreich zu bewegen, sandte sie ihm ganz einfach das Billet des Hrn. v. Segur, den Ludwig XVI. zum Gesandten in Berlin ernannt hatte.

Der Vertrag wurde eingegangen — seine Abberufung erfolgte. —

### Geschwind, was stehlen wir heute, was morgen?

oder:

Guckkastenbilder in unserm unrechtmäßigen Besitze.

Mit und ohne Glossen von Bligblau.

\*\*\* Fünfundzwanzigtausend Uhren haben die Engländer nach China geschickt, um dort an den Mann gebracht zu werden. Die Chinesen werden jetzt gewiß wissen, was an der Zeit sei. (Ungar.)

\*\*\* In Mainz ist am 29. December der k. k. Generalmajor von Bubna im 74. Jahr nach einem Schlaganfall gestorben. Er hatte schon im Türkenkriege unter Loudon gefochten, dann die Kriege gegen die französische Republik und das Kaiserreich mitgemacht, kam dann als Oberst des Regiments Langenau nach Mainz, wo er 18 bis 20 Jahre blieb, bis er als Generalmajor nach Italien versetzt wurde. Nach seiner Pensionierung wählte er wieder Mainz zu seinem Aufenthalt, da er mit einer dortigen Dame verhehlicht war. (Sammler.)

\*\*\* Das National-Museum ist seiner Vollendung nahe. — Dies imposante Gebäude ist nicht nur eine Zierde der Hauptstadt, sondern ein Ehrentempel der ganzen Nation. Es ist das erste öffentliche Institut in Ungarn, das sein Dasein nicht

der Freigebigkeit eines Einzelnen, noch dem blutigen Schweisse der armen Bauern-Unterthanen, sondern der gesetzlichen verhältnismäßigen Selbstbesteuerung des Adels zu verdanken hat.

(Ungar.)

\*\*\* Die berühmten Violin-Virtuosinen Geschwister Milanolo haben am 2. Januar bei ihrer Durchreise in Klagenfurt im dortigen Theater ein äußerst besuchtes Concert gegeben, wobei besonders eine Phantasie aus der Stimmen von Portici, gespielt von Therese Milanolo, außerordentlich gefiel. Man verdankt dieses interessante Concert dem thätigen Director, welcher auch mit seiner Schauspielergesellschaft daselbst die lebhafteste Anerkennung findet. —

\*\*\* Die Anwendung der archimedischen Schraube auf Dampfboote, eine der neuesten und sinnreichsten Erfindungen, bewährt sich als durchaus vortheilhaft. Sie beschleunigt die Bewegung der Fahrzeuge und entzieht zugleich die Maschinerie des Schiffes dem Angriffe des Feindes. Hierbei machen wir auf einen Artikel der Hamburger literarischen und kritischen Blätter aufmerksam, worin auch diese preiswürdige Erfindung einem Deutschen zugeschrieben wird.

(Sammler.)

\*\*\* Auf der Insel Sicilien herrscht große Verwüstung. Der feuerpeiende Aetna hat nicht nur in Wäldern, Obstgärten und Weinbergen große Verwüstungen angerichtet, sondern auch viele Wohnungen und mehr als 130 Menschen mit seinem glühenden Lavaström ereilt und verschlungen. Noch Ende Dezember war das Getöse in dem Innern des Berges so furchtbar und die Rauchsäule stieg aus dem Krater so hoch empor, daß die Leute in einem Umkreis von 4 Stunden ihre bewegliche Habe in Sicherheit brachten und entflohen. Die ältesten Leute wissen sich nicht eines so furchtbaren Schauspiels zu erinnern.

(Ungar.)

\*\*\* Ein verzweifelter Entschluß. Vor einigen Tagen wurde in Dresden die verwitwete Gräfin von G., eine ältere Dame aus sehr angesehener Familie, von ihren Angehörigen vermißt; sie hatte eine Freundin in traulichem Gespräch begleitet und von ihr ganz heiter Abschied genommen. Sie kam nicht wieder nach Hause. Es wurde der Behörde Anzeige gemacht und Nachforschungen angestellt. Endlich fand man ihren Leichnam in der Elbe unweit des Japanischen Palais. Sie hatte sich ins Wasser gestürzt. Als Grund zu diesem verzweifelten Entschluß gibt man an, daß ihre Vermögensumstände ganz zerrüttet und sie keine Hoffnung für die Zukunft mehr gehabt habe.

(Ungar.)

\*\*\* Der Hausherr eines großen Hauses erhielt als Beweis von dem Vertrauen auf seine Gutherzigkeit ein lebendiges Neujahrsangebinde von unbekannter Hand. Es wurde ihm nämlich vor seine Wohnung ein neugeborenes Kind niedergelegt, dem ein Zettel beilag, worin er gebeten wird, für die neue Weltbürgerin, deren Taufname »Marie« ist, Sorge zu tragen. Ein so namhaftes Geschenk mochte wohl die Folge einer unvorhergesehenen Zerstreung gewesen sein.

(Ungar.)

### Klette.

Ich erhielt vor ein paar Tagen nachstehenden Brief, den ich, so weit es die Verhältnisse gestatten, buchstäblich mittheile:

B r i e f.

Nicht zu übergehen

Die Hauptpersonen der Zeitschrift.

Das Vaterland genannt

ertheilte uns eine Klette in Ihrer 4ten Herausgabe  
Wir danken insgesammt für mitgetheiltes.

bedauern aber sehr, dem armen jungen Mann, der in seinen Lehrjahren nicht zur Feder und üblichen Handlungsfache gewidmet wurde.

Wie jetziger Zeitgeist es erfordert, wäre es gut, und sogar wünschenswerth, wenn die resp. Handlungs Chefs sich der Mühe nehmen würden, Lehrlinge zu lehren, oder lehren zu lassen. — um! —

S. D.

Wieder ein sinn- und geirnisches Geschmier, wieder ein Wisch mit einigen und zwanzig orthographischen Fehlern, wieder eine Anzahl Verstöße gegen die deutsche Sprache, wieder ein würdiges Pendant zu dem jetzt abgedruckten Briefe, wieder ein Beweis mehr, daß ich mit meinem Aussprüche in No. 4 dieser Blätter: »der größere Theil der jungen Leute, die sich dem Handel widmen, verstehe nicht zu schreiben« — Recht hatte. — »Sie bedanken sich insgesammt«; das ist nun nicht nothwendig, denn ich weiß auch recht gut, daß es noch Handlungsgehilfen gibt, denen Lernen (nicht Lehren) mehr als Billardspielen gelte; aber ihre Zahl ist leider sehr klein, und weder der Briefschreiber aus Stuhlweissenburg, noch der Verfasser obiger Zeilen gehört dazu. Diese kleinere, bessere und vernünftige Zahl, die mir Recht geben muß, war nicht gemeint, und kann meinen Ausspruch nicht auf sich beziehen. Aber jene aufgeblasenen Hohlköpfe, jene verachteten, dummdreisten Würschlein, jene eingebildeten, naseweisen, feuchtrohigen Jungen, die zur Schande des Standes, dem sie angehören, und zum Aerger ihrer bessern, geschiedtern Collegen passquillantiß auftreten und neuerdings schriftlich beweisen, daß sie nichts gelernt haben: diese wollte ich treffen, und wie sehr mir dieses gelungen, beweist der Erfolg.

Sie klagen sämmtliche Chefs an (man schreibt nicht Herr Chef; dies ist ein Pleonasmus, da der Chef — mit einem f — das Haupt, folglich auch der Herr des Hauses ist); aber was nützt es, wenn trotz aller Mühe (nicht Mühe) der Kopf des Lernenden leer bleibt; wenn das Büchlein, taub gegen alle Ermahnungen, nichts für seine Bildung thut, als heimlich Tabakrauchen, und wenn es dann frei geworden, die Weisheit in nuce verschluckt zu haben glaubt.

Um aber zu beweisen, daß ich trotz dieses Briefs keinen Groll gegen den Verfasser hege, da er in seiner Lehrzeit auch vernachlässigt worden ist, so biete ich ihm täglich eine Stunde, und zwar von 10 — 11 Uhr Abends — sonst habe ich keine Zeit — an, in welcher ich bemüht sein werde, ihm die Grundregeln der deutschen Sprache, einfache und doppelte Buchführung, kaufmännische Stylisirung und Rechnen zu lehren.

Ich wohne im Hause des Hrn. M. Link, Hauptplatz, 2. Stock, 1. Thür rechts.

Richard Noisser.

### Waterländischer Handel.

**Miskolc,** 5. Januar 1844. — Hier ist die Zufuhr in allen Gattungen von Körnern noch immer sehr lebhaft und die Preise sind: Weizen 58 — 60 Gr., Halbfrucht 42 — 44, Korn 34 — 36, Gerste 36 — 38, Hafer 19 — 20, Kukuruz 22 — 24 Gr. pr. Preßb. Mgn.

F.

**Pesth,** 9. Januar 1844. — Die hiesigen Platzpreise sind folgende: Weizen 100 — 124 Gr., Halbfrucht 68 — 74, Korn 60 — 66, Gerste 44 — 50, Hafer 44 — 50, Kukuruz, neuer 50 — 60 Gr. pr. Pesther Mgn.

W.

**Naab,** 13. Jan. 1844. — Heute war der Wochenmarkt wieder sehr lebhaft und die Zufuhr in allen Gattungen Körnern bedeutend, welche auch zu guten Preisen Absatz fanden. Weizen 56 — 82 Gr., Halbfrucht 42 — 47, Korn 45 — 49, Gerste 30 — 34, Hafer 30 — 32, Kukuruz 35 — 49.

### Auswärtiger Handel.

**Troppan,** den 5. Januar 1844. — Der Stand der Körnerpreise und anderer Artikel ist folgender: Weizen 147 Gr., Korn 81, Gerste 61, Hafer 37, Erbsen 104 Gr. der niederöstr. Mgn. — Heu pr. Ctr. 38 Gr., Stroh der Schock 9 fl., Holz, hartes pr. Klafter fl. 15, weiches 12 fl. WB.

T. 3.

**Wien, 7. Jan. 1844.** — Die Kauflust, welche noch vor 6 — 8 Wochen auf Knopfern, selbst zu den hohen Preisen von 13 — 14 fl. pr. Ctnr., herrschte, wurde durch die enormen, vielen Zufuhren so gedämpft, daß selbst zu den mäßigen Preisen, Prima zu fl. 8 und Mittel zu fl. 6 pr. Ctnr. — sehr wenig Begehr ist.

St.

**Wiener Wochenmarkt.**

Vom 13. Jan. 1844.

Heute wurden 25,000 Mgn. Weizen von 4 fl. 24 bis 5 fl. 24 kr. begeben, jedoch zu letztem Preis nur schwerste Waare.

**Karlstadt.** (Getreidehandel.) Vom 1. Nov. bis Ende Dez. von Sissef hier angekommen:

Pancs. Weizen	83441	Mez.
Becs. »	218826	»
Halbfrucht	5224	»
3/4 Frucht	5224	»
Gerste	400	»
Hafer	60441	»
Kukuruz	12574	»
Reps	37202	»
Hirse	—	»
Fasbdauben	866942	Stück erp.
Habern	800	Ztr.
Tabak	—	»
Leinsamen	2374	Mez.
Slivoviz	380	Eimer. hief. Plaz. Vor.

Die in der Cave stehenden, mit diversen Fruchtforten beladenen Schiffe, 20 an der Zahl, sind wegen kleinem Wasserstande noch vor 8 Tagen stehen geblieben.

Umsatz.		Vorrath.	
Pancs. Weizen	30200 Mez.	60000	Mez.
Becs. »	11000 »	120000	»
Halbfrucht	4000 »	2000	»
3/4 Frucht	4000 »	2000	»
Gerste	400 »	1000	»
Hafer	30300 »	40000	»
Kukuruz	2000 »	15000	»
Reps	37202 »	—	»
Hirse	— »	800	»
Fasbdauben	— Stück	—	Stück
Habern	— Ztr.	—	Ztr.
Tabak	— »	—	»
Leinsamen	— Mez.	—	»
Slivoviz	— Eimer	—	Eimer

(Pilger.)

**Aufkündigungen.**

**Ball-Anzeige.**

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß während der Dauer des heurigen Carnevals im großen Redoutensaale zu Raab folgende

**durchaus maskirte Bälle,**

und zwar:

an Sonntagen: den 21. und 28. Jänner, den 4., 11. und 18. Februar; dann am Faschingsmontag den 19. Februar gegen 12 kr. Entree —

am Mittwoch den 24. Jänner ein **Patriotenball,**

» » » 31. » » **Kinderball,**

» » » 7. Febr. » **Devisenball**

und am Faschingsdienstag den 20. Februar

**die letzte Redoute**

statt finden.

Bei Gelegenheit des Patriotenballes wird der Saal auf eine eigne, der Benennung entsprechende nationale Weise decorirt. — Am Devisenballe erhält jede eintretende Dame eine Anweisung, gegen welche an der Credenz ein Gegenstand als Spende verabreicht wird.

An den letzten vier Bällen ist der Eintritt für eine Person

**in den Saal . . . . . 40 fr. Conv. Wze.**  
**auf die Gallerie . . . . . 10 " " "**

Kinder zahlen am 31. Januar 20 fr. E. W. Eintritt in den Saal.

Eintrittskarten zu vorstehenden Preisen sind an den Balltagen sowohl im großen Kaffeehause, als auch Abends an der Kasse zu haben.

Ein vollkommen besetztes Orchester unter Leitung des Herrn Köppl wird die neuesten und beliebtesten Tanzmusikstücke vortragen.

Der Unterzeichnete wird, so wie bisher, auch während der heurigen Carneval-Saison alles in seinen Kräften Stehende aufbieten, um durch comfortable Herrichtung des Saals, eine Auswahl best zubereiteter Speisen, Getränke und anderer Erfrischungen zu den billigsten Preisen, nebst schneller und reinlicher Bedienung, des ihm bisher geschenkten Zutrauens seiner verehrtesten Gäste sich würdig zu zeigen.

**Vincenz Wakaczek,**

bgl. Kaffeesieder und Eigenthümer des Redoutengebäudes.

**Empfehlung.**

**Ignaz Austerlitz in Raab (Ziget)** empfiehlt hiemit das in seiner Raffinerie erzeugte Brenn-Öel. Ferner:

Aecht abgelegenes Lein-Öel.

Siebenbürger Kerzen vorzüglicher Gattung.

Siebenbürger und Banater Wammen-Inschlit.

Banater Trophönig.

Szegediner und Debrecziner weiße Seife.

Szegediner Tabak.

Steirischen und Luzerner Kleesamen.

Neue Zwetschken.

Alles in großer Quantität und zu den billigsten Preisen.

**Zur gef. Beachtung für Damen!**

Ein besonders großes und gewähltes Lager der neuesten und elegantesten

**Ballkleider,**

von der billigsten bis zur reichsten Sorte, weiß und farbige, broschirte, gestickte und tambourirte von Moll, Linon und Tarlatan, wie auch eine Auswahl von glattem und façonirtem Atlas, Foulards und HalbfoULARDS, das Neueste von Bouquets und Bändern, gestickten Moll- und ächten Batist-Taschentüchern empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

**Ferdinand Timár,**

in der Königsgasse zur rothen Rose Nro. 117  
in Raab.

**Echtes kölnisches Wasser**

von dem ältesten Distillateur und Hoflieferanten Joh. Maria Farina in Köln am Rhein, Jülichspratz Nro. 4.

Eine Niederlage des von mir selbst fabricirten ächten kölnischen Wassers befindet sich in Raab bei Hrn. M. Link, welches ich hiemit der Wahrheit gemäß durch meine eigenhändige Unterschrift bescheinige.

Köln im August 1843.

**Johann Maria Farina,**

Jülichspratz Nro. 4.

**Joh. Michael Roisser „zum schwarzen Hund“  
am Hauptplaz,**

empfehlte sein neues, großartiges Ausländer-Cigarrenlager

**aus 40 Sorten bestehend**

dem P. T. Publikum, unter Versicherung der billigsten Preise.